

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 40 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 95.

Freisprecher No. 52.

Montag, den 26. Februar.

Freisprecher No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Die englische Kirche und der Krieg.

Unser Londoner u-Korrespondent schreibt:

Daß die englische Kirche für den Krieg ist, versteht sich von selbst, handelt es sich doch um einen Kampf, in dem England für die höchsten menschlichen Ideale, für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit eintritt! Wenigstens behaupten das die Schwarzröcke, sowie die leitenden Staatsmänner, und das Volk rast darob vor Begeisterung, indem sich die großen Goldminenmagnaten, die Reichsausbauer, wie Rhodes und Beit, schmunzelnd die Hände reiben. Gerecht meint es die Kirche indes natürlich nicht, wenn sie von dem heiligen Kampfe gegen die Duren und von der patriotischen Pflicht eines jeden Briten spricht, die Regierung im gegenwärtigen Augenblick mit Gut und Blut zu unterstützen. Aber sie selber gehört dafür, wenn auch nicht offiziell, zur Regierung, denn ihre Bischöfe sitzen ja in dem ständigen Ausschlag gebenden Oberhause und wirken mit jedem Tory-Ministerium nach dem Grundsatz in Gemeinschaft, daß eine Hand die andere wasche. Ihre Disziplin ist indes keine sehr vollständige, wie sich nicht nur bei dem jüngsten Feldzuge eines modernen Reformators gegen den Ritualismus, sondern auch neuerdings wieder anlässlich des Krieges herausstellte. Es giebt Leute unter der englischen Geistlichkeit, die der Individualität nicht ganz entbehren oder in der glücklichen Lage sind, dieselbe nicht aus Geschäftsrücksichten verleugnen zu müssen. Einige dieser Herren sind mit dem Kriege und den Ursachen desselben nicht ganz einverstanden und wagten das öffentlich zu gestehen. Es that das z. B. unlängst der Dekan von Durham, der dadurch einen wahren Sturm der Entrüstung anrichtete und dafür unter Anderem vom Oberhause indirekt gehörig gemahnt wurde. Dabei hatte der arme Mann sich nur der gemäßigtesten Ausdrücke bedient, freilich aber auch einige Zweifel an der Gerechtigkeit der englischen Sache zu erkennen gegeben. Der ihm vorgelegte Bischof suchte den üblen Eindruck durch die Veröffentlichung einer Broschüre unter dem Titel „Reichspflichten“ zu verwischen, in der er den Krieg als in jeder Hinsicht gerechtfertigt hinstellt. Unter Anderem erklärt er darin, ein begeisterter Fürsprecher der schiedsgerichtlichen Beilegung von Streitfragen zu sein, doch in einem Falle wie dem vorliegenden, wo es sich einfach um die Erfüllung einer Reichspflicht handelte, wäre ein Schiedsgericht außer Frage gewesen. Es klingt aber ganz gewaltig wie Heuchelei, das weltbeglückende Prinzip des Schiedsgerichtswesens zu predigen und die Anwendbarkeit im eigenen Falle schließend von „Wenn und Aber“ abhängig zu machen. Frecher Stolz, Nachlässigkeit und Goldhunger haben nach des Bischofs Ansicht nichts mit dem Kriege zu thun, und scheint der Mann also das f. B. von der Londoner Börse an den Präsidenten Krüger gerichtete Telegramm nicht gelesen, noch je das Heulen eines Jingo-Pöbels gelegentlich einer öffentlichen Friedensversammlung gehört zu haben. — Der Kanonikus Robinson ließ soeben drei seiner Kriegspredigten in Broschürenform erscheinen, in denen er den Krieg den Kampf um Gleichheit nennt und im Uebrigen unbegrenztem Vertrauen in die Rechtsschaffenheit der englischen Staatsmänner Ausdruck giebt. Ein anderer geistlicher Herr hat ein ganzes Buch unter dem Titel „Die Erlösung durch den Krieg“ veröffentlicht, in dem er den läuternden Einfluß des Krieges auf die nationale Moral preist. All diese Diener des Herrn hätten doch aber wahrlich besser gethan, die Segnungen des Friedens zu preisen, anstatt ein blutiges Ringen zu verherrlichen, dessen Verlauf bisher die Ansicht rechtfertigen könnte, daß unser Herrgott sich auf Seite der Duren stellte, wäre es nicht geradezu Blasphemie, dem höchsten Wesen überhaupt eine Theilnahme an den schrecklichen Menschenfahrlässigkeiten zuzumuthen. Die sogenannte Frömmigkeit hat übrigens hier seit den englischen Niederlagen bedeutend zugenommen, wiewohl man nicht müde wird, den so rührend kindlich religiösen Sinn der Duren fortwährend zur Hellscheibe des Hohneß und Spottes zu machen. Darüber hielt sich soeben ein offenbar sehr müthiger und aufrichtiger Geistlicher, Namens Neuenham Hoare, in einem Worte über „Gebet, Vorsehung und Krieg“ auf. Unter Bezugnahme auf den jüngsten allgemeinen Beirath sagte er in demselben: „Sind unsere nationalen Tempel an diesem Sonntag mit Vertretern unserer Männer des Geistes und der That, mit den Männern der Wissenschaft, den Parlamentenmitgliedern, den Zeitungsredakteuren, den ehrbaren Kaufleuten und den Vorgesetzten ehrenhaft oder nicht angefüllt? Wenn dem so ist, warum dann all der Spott und Hohn, mit dem man den Feind überhäuft, weil er auf dem Schlachtfeld seine Bibel liest, um aus ihr in altväterlicher Weise Muth und Gottvertrauen zu schöpfen?“ — Solche Leute bleiben aber unbeachtet, doch ziehen Bücher, wie dasjenige einer gewissen Mrs. Lewis, einer Schwester des bekannten Mr. Schreiner, das dieselbe unter dem Titel: „Eine Wortschatz aus Südafrika an das christliche Volk Groß-

britanniens“ veröffentlicht. Des biden Landes kurzer Sinn ist der, daß Gott die Engländer ausersehen habe, um die Duren für ihre Grausamkeiten an den Schwarzen zu bestrafen. Wen wird er wohl nun aber ausersehen, um John Bull für seine Schandthaten an den Natabelen und Maschonen zu verhaufen?

Deutsches Reich.

Zum Fall Kronz.

L. Berlin, 25. Februar.

Das Urtheil des Staatsministeriums gegen Dr. Kronz auf Aberkennung der Eigenschaft als Privatdozent trägt eigenthümlicher Weise nur eine einzige Unterschrift, die des Fürsten Hohenlohe. Das genügt ja und schließt von selbst die Unterschriften der anderen Minister in sich, aber sonderbar berührt es, zu sehen, daß gerade derjenige Minister, der den Fall Kronz vielleicht am unbefangenen betrachtet, seinen Namen für den geschlichen Abschluß dieser Angelegenheit hergiebt. An dem Urtheil des Staatsministeriums ist es vielleicht das Auffallendste, daß es so lange zurückgehalten worden ist. Schon vor mehreren Wochen hatte das Staatsministerium sich gegen Kronz entschieden, und die Ungewißheit, die damals über das Urtheil herrschte, verführte mehrfach dazu, an eine besondere Milde des Ministeriums zu glauben. Es wurde sogar behauptet, Kronz werde mit einem bloßen Verweise davonkommen. Wir selbst haben erst vor wenigen Tagen aus Universitätskreisen ähnlich falsche Darstellungen des Sachverhalts gehört, worauf wir nur mit entschiedenem Zweifel an der Wahrscheinlichkeit solcher wohlgemeinten Gerüchte antworten konnten. Wie die Ansicht entstehen konnte, daß Herr Kronz nicht viel oder überhaupt nichts geschehen werde, das aufzuklären würde sich schon verlohnen. Denn man scheint hier einen Einblick gewinnen zu können in Meinungsverhältnisse im Staatsministerium selber. Indessen ist die Sache nunmehr abgethan, natürlich nur nach der formalen Seite hin, und man wird nichts davon erfahren, daß diese oder jene Stelle nur zögernd und unzulänglich mitgegangen ist, um das allerdings nicht über-raschende Urtheil zu Stande zu bringen. Wenn im Anschluß an die Erledigung der Kronzfrage bereits gefordert wird, daß die Regierung auch sonst schärfer vorgehe, und daß sich der kaiserlichsocialistische Nachwuchs den Fall Kronz zur Mahnung dienen lassen solle, so erscheint diese Mahnung als so selbstverständlich, daß man sich eher wundern müßte, wenn sie unterbliebe. Die Scharmacher verstehen sich ja auf dergleichen. Hat doch selbst Professor Adolf Wagner einmal angedeutet, daß die Gefahr einer Disziplinar-Untersuchung gegen ihn vorübergehend aufgetaucht sei, und Niemand kann wissen, was noch geschieht.

Die Versumpfung der Kanalfrage.

Die Einbringung der Kanalvorlage noch in der gegenwärtigen Landtagsession wird immer unwahrscheinlicher. Herr v. Miquel ist begeistert für die äußerste Gründlichkeit der Vorarbeiten, was nach Lage der Verhältnisse eine unabsehbare Verzögerung bedeutet. Denn Jeder sieht, wie diese Gründlichkeit gemeint ist, und daß sie nur ein verschönernder Ausdruck für Verschleppung ist. Nach oben hin wird die neue Taktik damit annehmbar zu machen gesucht, daß zunächst die Flottenvorlage im Reichstag erledigt werden müsse; denn man dürfte seine Kräfte nicht durch die gleichzeitige Behandlung zweier so wichtiger Gegenstände wie Flotte und Kanal zerpfählen. In den letzten Tagen sind in Abgeordnetenkreisen geradezu groteske Gerüchte umgegangen, so daß die Kanalvorlage zwar dem Kaiser überreicht werden wird, daß aber erwartet wird, der Kaiser werde an der Beendigung der veränderten Fassung mit neuen kostspieligen Projekten Anstoß nehmen und die Vorlage nicht alsbald unterzeichnen. Somit werde etwas Ähnliches eintreten wie beim Eisenbahn-Kreditgesetz, das in der vorigen Session in Ermangelung der Unterschrift des Monarchen habe liegen bleiben müssen. Dazu sind ja die Offizidien da, um solche Ausstellungen in den üblichen Wendungen als völlig gegenstandslos zu bezeichnen, und man wird denn auch voraussichtlich sehr schnell hören, daß an allen diesen Gerüchten kein wahres Wort ist. Aber es will doch etwas sagen, daß man sich in den ernstesten politischen Kreisen, links wie rechts, sorgend und erwartend solche Geschichten erzählt. Dies könnte nicht geschehen, wenn nicht die deutlich zu Tage tretende Sachlage so viel Momente der Ungewißheit enthielte. An die Kanalvorlage wird man erst glauben dürfen, wenn sie da ist, und an ihre Annahme wird man nur glauben dürfen, wenn man eine ganz ungewöhnliche Begabung zum Optimismus besitzt.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der „Germania“ zufolge ist in dem Besinden des Dr. Lieber wiederum eine an-bauernde und merklich fortschreitende Besserung zu verzeichnen, so daß jetzt eine sichere Aussicht auf Wiederherstellung besteht.
* Berlin, 25. Februar. Dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge ist in hiesigen unterrichteten Kreisen nichts bekannt von dem Plane zur Errichtung einer Runtlatur für Deutschland, wie aus München gemeldet worden war. Der Runtlatur würde übrigens

auch nicht in Fulda oder einer anderen katholischen mitteldeutschen Stadt residieren sollen, sondern nur in Berlin. Die Verhandlungen, die der Abgeordnete Freiherr v. Hartling in Rom führte, betreffen einen solchen Plan nicht.

Der „Vorwärts“ bestätigt, daß dem Privatdozenten Dr. Kronz am Freitag das vom Fürsten Hohenlohe unterzeichnete Urtheil des Staatsministeriums zugestellt worden ist, und daß dasselbe auf Aberkennung der Eigenschaft als Privatdozent lautet. In der Begründung wird hervorgehoben, daß ein akademischer Lehrer, der mit beratigen Gegnern der bestehenden Staats- und Rechtsordnung wie die Socialdemokraten es sind, gemeinsame Sache macht, des Vertrauens, das sein Beruf erfordere, unwürdig sei.

Deutscher Reichstag.

© Berlin, 25. Februar.

Auf der Tagesordnung steht zunächst das Extra-Ordinarium zum Etat des Reichsamts des Innern, bei dem Titel Kosten aus Anlaß der Beibehaltung des Reichs an der diesjährigen Weltausstellung in Paris. — Geh. Oberregierungs-rath Richter theilt mit, daß die Ausstellung voraussichtlich am Ostermontag werde eröffnet werden. Die Gesamt-Ausstellung werde die dahin fertig gestellt sein, mit Ausnahme des Gebäudes für Meer- und Marine-Wesen und des Ehrenhofes für die Electricitäts-Ausstellung. Beide seien durch den unruhigen Orkan schwer beschädigt worden. Der Kommissar giebt sodann eine eingehende Schilderung über den Stand der Arbeiten bei der Ausstellung in der deutschen Abteilung. — Abg. Rösche (Bund der Landwirthe) meint, es sei für die deutsche Landwirtschaft auf der Weltausstellung zu wenig geschehen. Von den vom Deutschen Reich bewilligten fünf Millionen seien nur 6000 Mark auf die deutsche Landwirtschaft verwendet worden. Redner bemängelt sodann, daß gegen die für die Ausstellung bestimmten Thiere aus Deutschland eine zehntägige Quarantäne an-geordnet worden sei, gegen die englischen Ausstellungs-Objecte dagegen nicht, angeblich weil England leuchtend sei. — Geheimrath Richter konstatirt, daß diese Ausstellung die erste sei, bei der die deutsche Landwirtschaft kollektiv vertreten sei. Vorredner irre auch, wenn er sage, die Landwirtschaft sei nur mit 6000 Mk. beteiligt. Er selbst habe die Landwirtschaft doch Antheil an den Gesamtanwendungen des Reichs für Baulichkeiten, so daß die Aufwendung des Reichs für die Landwirtschaft allein in Baar 120,000 Mk. und dreihunderttausend Mark die Regierung überhaupt nach dem Ausstellungsprogramm der französischen Regierung richte, wonach die Ausstellung in 16 bezw. 18 Gruppen zerfalle. Was die Quarantäne anlange, so werde Deutschland nicht schlechter behandelt, als alle Staaten. Die deutsche Regierung sei nicht abgeneigt, den deutschen landwirtschaftlichen Ausstellern etwa die Kosten der Quarantäne zu ersetzen, aber man könne doch nicht verlangen, daß die Regierung das Vieh anfaufe, um es selber von Reichs wegen auszustellen. Der Titel wird genehmigt, ebenso das gesamte Extra-Ordinarium. Sodann wird die Beratung des Militär-Etats fortgesetzt beim Kapitel Remontewesen. Die Kommission beantragt hier eine Resolution, betreffend Erhöhung der Remonten-Ankaufspreise im Interesse der Aufrechterhaltung zuchtgeleiteter Remonten.

Abg. Graf Stolberg (Fou) empfiehlt die Resolution. — Minister v. Goltz meint, es würde ihm erwünscht sein, wenn ihm der Finanzminister einmal eine genaue Aufstellung darüber zukommen lassen wollte, wie hoch sich eigentlich die Kosten der Remontenzucht stellten. Es würde das für ihn eine Grundlage für die Preiserhöhung sein. Die Abstimmung über die Resolution erfolgt erst in dritter Lesung. Beim Kapitel Reisetkosten und Tagesgelder empfiehlt Abg. Müller (Fou) eine Resolution, nach welcher jedem Reisespächter mindestens einmal während seiner aktiven Dienstzeit Heimaturlaub mit unentgeltlicher Eisenbahnfahrt gewährt werden soll. Redner bittet den Kriegsminister, in diesem Punkte den Widerstand des Reichsanstalts-Wäldens zu überwinden. Beim Kapitel Artillerie und Waffengewesen findet eine Debatte über die Schallschutts bezw. Wohnverhältnisse bei den Gewehr-fabriken und anderen technischen Instituten statt, in welcher Abg. Jubel (Fou) es als Ausbeutung der Arbeiter bezeichnet, daß Arbeiter aus anderen technischen Instituten an die Spandauer Gewehr-fabrik zurückverlegt worden seien, und zwar unter Reduktion der bisher bezogenen Löhne. Redner schildert außerdem als Beweis für den Terrorismus der Verwaltung, wie ein Arbeiter, der 25 Jahre in der Gewehr-fabrik beschäftigt sei, mit Entlassung bedroht wurde, falls er seinen Sohn, einen Socialdemokraten, in seiner Wohnung behalte. Der Sohn sei denn auch wirklich ausgezogen, um seinen Vater nicht aus der Arbeit zu bringen. General-leutnant von der Böck geht nur auf einige Beschwerden des Vorredners ein und sucht dieselben als unbegründet hinzustellen. Beim Kapitel technische Institute der Artillerie bringt Abg. Jubel einige Bemerkungen über die Zustände in der Pulverfabrik in Hanau vor. Hiernach ist das Ordinarium erledigt. Dienstag, 1 Uhr: Extra-Ordinarium, sodann Vorlage, betreffend Diebstahl von Electricität. Schluß 6 Uhr.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Nach einer Protestversammlung gegen die neue Wahlordnung, welche gestern Vormittag im Monarchen Saale in Wien abgehalten wurde, sammelten sich etwa 5000 der socialdemokratischen Partei angehörigen Personen in der Ring-strasse an, wo sie unter Pfuirufen und Absingen von Arbeiterliedern auf- und abzogen. Die Wache trieb die Menge auseinander und verbotene sie, gegen den Franzensring vorzudringen. Nur eine kleine Gruppe gelangte zum Rathhaus, wo sie dann abermals Kundgebungen veranstaltete, aber auch hier wurden die an den Kundgebungen theilnehmenden Personen schließlich von der Wache zerstreut. Im Ganzen wurden etwa 40 Personen verhaftet. Die meisten wurden jedoch alsbald wieder freigelassen.

* Italien. Wie verlautet, ist zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung ein Einvernehmen wegen der gemäßigten Bischöfe erfolgt. Sowohl der Vatikan wie die französische Regierung sollen gegenseitige Zugeständnisse gemacht haben.

* Belgien. In Brüssel fand eine socialistische Kundgebung gegen den Militarismus statt. An dieselbe schloß sich ein Umzug durch die Straßen, wobei gerufen wurde: Nieder mit der Wustener.

* Frankreich. Der Minister des Kaisers Menet, Abg. in Marseille mit dem Postdampfer „Sudas“ von Dikau an-gekommen, nachdem ihm der Regns die Erlaubnis erteilt hat, ein Jahr in Europa zuzubringen. Abg. erklärte, daß er mit seiner amtlichen Mission betraut sei, doch beabsichtige er, dem Kaiserprä-

500,000 Mk. Baar

Im glücklichsten Fall der Hauptgewinn der großen hiesigen Geldlotterie. Ziehung 8.-10. März, 8920 Gewinne und 1 Prämie von 500,000 Mk. 1/2 2008 10 Mk., 1/2 2008 5 Mk., 1/2 2008 2,50 Mk. Lote und Losporto 30 Pf. mehr empfiehlt die bekannte Haupt- und Glückcollecte

Carl Cassel, Kirchgasse 40, Wiesbaden, gegenüber der Schulgasse.

Evangelisches Vereinshaus.

Kastnacht-Dienstag, den 27. Febr., Abends 8 Uhr:

Familien-Abend.

Posaunen- und Zithervorträge, Chorgefänge, Declamationen.

Vortrag des Herrn Pfarrer Grein:

Leben und Wirken des Grafen Vinzendorf.

Programm und Eintrittskarte: 20 Pf. F 451

Weizenmehl

Pfd. 15, 18 u. 20 Pf., bei 5 und 10 Pfd. billiger.

feinstes Mühlöl

per 1/2 Liter 32 Pf.

garantirt reines Schmalz

Pfd. 48 Pf., bei 5 Pfd. 45 Pf.

empfehlen

2283

Hermann Neigenfind,

Oranienstraße 52, Ecke Goethestraße.

Telephon 316.

Prima größte schwerste frische

Italienische EIER

per Stück 7 Pf., 25 Stück 1.70 Mk.,

so wie hochprima frische

Deutsche Eier

zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt

Hornung's Eier- und Butterhandlung, Telephon 892. S. Gärnerstraße 3. Telephon 892.

Kreppeln

werden vorzüglich mit

MOEBUS

Schnell-Backpulver.

Packung für 1 Pfund Mehl 10 Pf.

Messlingen des Gebäcks

ausgeschlossen.

Backrecepte beiliegend.

Nur zu haben

Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25.

Telephon 82.

2509

J. Minor, Schwalbacherstrasse 33.

Landbutter, täglich frisch,

bei 2 Pfd. und mehr à 88 Pf.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstrasse 49. Telefon 414.

Mehl zum Backen per Pfd. 16 Pf.,

bei 5 Pfd. 15 Pf., 10 Pfd. Mk. 1.42.

Schmalz, garantirt rein, 45 Pf.

Müßöl per Schoppen 32 Pf.

2566

Adolf Haybach, Welltrichstr. 22.

Prämirt Stuttgart 1894: 2 silberne Medaillen u. Ehrenpreis.



vis-à-vis d. Bahnh. Rheinstraße 21. „Hotel Taunus“.

Erstes Atelier Wiesbadens mit künstlicher Lichteinrichtung. Empfiehlt zur jetzigen Carneval-Saison Aufnahmen bis 10 Uhr Abends. Günstige Gelegenheit, sich vor dem Halle photographiren zu lassen. Genau wie Tagesaufnahmen. 887

Preise billig.

Vorherige Anmeldung erwünscht.

Bitte probiren und vergleichen!

Cognac 1 Stern per Fl. Mk. 1.60,

zart und mild, aus einer der ältesten und größten Cognac-brennereien Deutschlands. 1675

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 82.

Schinken 65 Pf. — Eier 6 Pf.

Schinken, 4-8 Pfd. schwer, à Pfd. 65 Pf.

H. Speck per Pfd. 70 Pf.

Garant. reines Schweineschmalz p. Pfd. 42, b. 5 Pfd. 40 Pf.

Cervelatwurst per Pfd. 1.20 Mk.

Blockwurst 1.- Mk.

Frische Eier per Stück 6 Pf.,

im Hundert noch billiger. 2545

F. Müller, Nerostraße 23.

35 Pf. Pfd. Ital. gemischtes Obst

bei Carl Ziss, Grabenstraße 30. 2370



269

Cognac, Specialmarke Kaiserblume, hochfein, gesetzlich geschützt, von

F. J. Therstappen, München-Gladbach,

empfiehlt in Flaschen von Mk. 1.- bis 4.- 1819

Wilh. Klees, Moritzstrasse.

Obermoseler Tischwein, gar. rein, Fl. 48 Pf. ohne Gl., bei mehr wie 12 Flaschen, auch wenn aus verschiedenen Weinorten bestehend, incl. Privatcasse frei Haus Wiesbaden.

In Fassbezug v. 50 Ptr. u. mehr Ptr. 48 Pf. frei Bahn Wiesbaden.

Nur vermittelt größerer ökonomischer Einkäufe bei Producenten ohne jeglichen vertheuernden Zwischenhandel ist es möglich, einen realen Preis zu erzielen, welcher den Consumenten zu nützt, was jeder unparteiische Fachmann nach Prüfung bestätigen wird.

C. F. W. Schwanke, Wein-Einfuhr u. Versandhaus (direkter Verkehr mit Consumenten).

Verkaufsstelle Wiesbaden, Schwalbacherstr. 49, Nähe Michelsberg. Telefon 414.

Kinder-Wäsche-Ausstattungen.



Mädchen-Hemden

in 5 verschiedenen Formen und jeder Größe

Mädchen-Beinkleider

geschlossen, offen und Knieform

Mädchen-Röcke

mit und ohne Leib gehäkelt, gestrickt u. alle Stoff-Arten

Kinder-Schürzen

Kittel- u. Trägerform alle Größen weiss, schwarz u. farbig Anfertigung nach Maass oder Muster.

Auswahl geeigneter Stoffe, Stückerlen etc. Eigene Arbeitsstube. P.

Carl Claes

Wiesbaden, Bahnhofstrasse 3.

2386

Ein wirkungsvolles Infektionsorgan

für Anzeigen, welche hauptsächlich im Landkreise Wiesbaden Beachtung finden sollen, ist der in einer Auflage von über 1500 Exemplaren erscheinende

982

Rhein- und Main-Bote,

Anzeigblatt u. amtl. Anzeiger für den Landkreis Wiesbaden. Verlag von P. Plaum, Wiesbaden.

Etincelle, p. Flasche Mk. 1.70,

ist ein in jeder Beziehung vorzüglicher, sehr preiswerther und worauf ganz besonders aufmerksam mache, mit natürlicher Flaschengährung hergestellter Sect. Durch Begünstigen mit ganz kleinem Verdienst ist es möglich, einen solchen Sect, welcher theurer Marken ersetzt, zu diesem billigen Preise zu liefern. Preis bei 12 Flaschen, einz. Flasche 10 Pf. mehr. 1871

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 82.

Non plus ultra Sect,

hergestellt aus auslesenen, französischen Weinen und in Deutschland auf Flaschen gezogen, mit echt franz. Character.

Anerkannt hochfeine, vorzüglich bekömmliche Qualität, was jeder Kenner nach Prüfung bestätigen wird.

bei 12 Flaschen à Mk. 1.50, einzeln 20 Pf. theurer, 1/2 Flasche Mk. 1.10 mit Glas.

Carte blanche, echter Rheinwein-Sect

Flasche Mk. 1.35 mit Glas.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstrasse 49.

Telefon 414.

Großer

Eier-Abschlag!!!

Frische Eier 2 Stück 11 Pf., schwerste Eier 2 Stück 6 und 7 Pf., bei größerer Abnahme billiger, täglich frische Land-Eier; für jedes Ei wird garantirt.

4. Saalgasse 4. K. Jeckel, 4. Saalgasse 4.

Geschmackvolle Ausführung.
Mässige Preise.

Kontore: Langgasse 27.

